



Friedliche Nutzung: Arbeiter montieren Solarmodule auf dem Dach eines früheren Bunkers für Atomsprenköpfe der Pershingraketen. Foto: Steffan Maurhoff

Sonnenstrom vom Bunkerdach

BAD RAPPENAU/SIEGELSBACH Solarkraftwerk auf ehemaligem Militärgelände wird erweitert

Von Steffan Maurhoff

Die militärische Nutzung ist Vergangenheit, der friedlichen Sonnenenergie gehört die Zukunft: Auf dem ehemaligen Depot auf Siegelbacher und Bad Rappenaauer Markung, wo früher die amerikanischen Streitkräfte Atomsprenköpfe für die Pershing-II-Raketen auf der Heilbronner Waldheide lagerten, gibt es seit 2008 einen vier Hektar großen Solarpark. Dieses Kraftwerk wird nun für zehn Millionen Euro auf etwa das Doppelte vergrößert. „Ab Ende August werden hier über 5000 Megawattstunden Solarstrom jährlich erzeugt“, sagte Kambis Ebrahimi, Geschäftsführer der PV-Strom GmbH, als Projektentwickler gestern bei einem Pressetermin vor Ort.

„Aus meiner Sicht geht der At-

mausstieg zu langsam, aber es geht wenigstens in die richtige Richtung“, kommentierte er den Kurs der Bundesregierung. Auch ohne die Katastrophe von Fukushima sei für ihn klar gewesen: „Es gibt ein Restrisiko, und das kann man nicht verantworten.“

130 Haushalte Wurde das bereits bestehende Kraftwerk mit der Sonne nachgeführten Modulen auf einer Freifläche im einstigen Allerheiligsten der amerikanischen Streitkräfte gebaut, kommen im nächsten Erweiterungsschritt starke Dachanlagen auf die 20 Bunker der Atomsprenköpfe. Das neue Kraftwerk wird per anno rund 475 000 Kilowattstunden Strom ins öffentliche Netz einspeisen. Das ist der jährliche Verbrauch von 130 Haushalten.

Nach Angaben der Betreiber wird

die Anlage während ihrer geplanten Laufzeit von 20 Jahren 8000 Tonnen Kohlendioxid einsparen. Bei einem Gesamtausstoß jedes Deutschen von zehn Tonnen pro Jahr bedeutet dies eine Kompensation für 800 Personen.

Die nächste Erweiterung der Solaranlage befindet sich derzeit in Planung. Solare Modultische mit einer Spitzenleistung von insgesamt 3,6 Megawatt sollen die bestehenden Anlagen ergänzen, und, so die Betreiber, etwa 15 Hektar des ehemaligen Militärdepots einer sinnvollen und friedlichen Nutzung zuführen. Dass der Bau des Solarkraftwerks auf dem belasteten Gelände nicht gefahrlos ist, verdeutlichte Kambis Ebrahimi. Während der Bauarbeiten hätten Kampfmittelsondierungen durchgeführt werden müssen: „Wir haben kleinere

Sprengkörper und scharfe Granaten gefunden.“

Richtige Fruchtfolge In den Augen von Klaus Dieterich ist die Ernte von Solarenergie auf den Dächern früherer Atomwaffenbunker „die richtige Fruchtfolge“. Der Bürgermeister von Güglingen war in seiner Funktion als ehrenamtlicher Vorstand der Genossenschaft Bürgerenergie Zabergäu in den Kraichgau gereist, die sich am Solarkraftwerk auf dem ehemaligen Militärgelände beteiligt.

Auf der Suche nach Geldanlegern ist die Ecovision GmbH mit Sitz in Stuttgart, die einen Teil der zweiten Erweiterung über den Solarfonds „Solarscharen Drei“ – in Anlehnung an den bereits bestehenden Fonds „Schwerter zu Solarscharen“ – betreiben wird.

Hintergrund

Geschichte des Geländes

Im Zweiten Weltkrieg war die Heeresmunitionsanstalt Produktionsort für die V-2-Rakete. Alliierte Bomber zerstörten die Anlage Anfang 1945. Nach dem Krieg bezogen US-Armee und Bundeswehr das rund 180 Hektar große Gelände. Bevor die Amerikaner Anfang der 90er Jahre abzogen, bunkerten sie hier die Sprengköpfe für Pershings auf der Waldheide. Die Bundeswehr lagerte bis Ende 2010 ausgemustertes Gerät auf dem Areal. *off*

Beteiligung am Solarkraftwerk

Auskunft im Internet unter buergenenergie-zabergaeu.de, ecovision-gmbh.de und pvstrom.com.

Quelle:
Heilbronner Stimme
Ausgabe vom 10.06.2011

„Nachbarschaft“, Seite 26